

Grundbausteine des Haiku (I)

dargestellt an ausgewählten fremdsprachigen Beispielen
von Klaus Dieter Wirth

Der Sinn und Zweck der mit diesem Beitrag beginnenden Serie in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen ist ein zweifacher: Zum einen sollen wichtige konstituierende Elemente des Haiku vor- und herausgestellt werden, zum anderen soll dies anhand fremdsprachiger Beispiele geschehen; nicht um das deutsche Haiku bewusst zu vernachlässigen, und erst recht nicht, um im Zuge des derzeitigen unseligen Trends zur Anglisierung interessanter erscheinen zu wollen. Letzteres wird schon dadurch deutlich, dass gleichermaßen Beispiele aus anderen Sprachen, vor allem dem Französischen, Niederländischen und Spanischen Berücksichtigung finden werden. Der zugrunde liegende Gedanke war vielmehr, den Blick für das zu öffnen, was außerhalb unseres Sprachraums vor sich geht bzw. sich schon entwickelt hat; dies gerade mit Bezug darauf, dass hierzulande viel zu lange eine unglückliche Nabelschau betrieben wurde, die in selbst verschuldeter Isolation gar nicht mitbekam, welch ungeheuren Siegeszug das Haiku unterdessen weltweit angetreten hatte und zu welcher Evolution es dabei gekommen ist. Vieles hat sich zum Glück in den letzten Jahren auch bei uns deutlich zum Besseren gewandelt. Trotzdem ist noch allenthalben die Verunsicherung spürbar. Man führe sich dazu nur die im Vergleich zu anderen (nationalen) Haikuzeitschriften auffallend geringe Anzahl von eingesandten bzw. veröffentlichten Haiku vor Augen. Dort füllen sie meist mehr als die Hälfte aller verfügbaren Seiten. Andererseits ist natürlich das Übergewicht an Essays und Artikeln, wie wir es in SOMMERGRAS antreffen, eher etwas, um das man uns echt beneiden sollte. Kurzum, der Nachholbedarf steht zweifelsohne noch außer Frage. Darüber hinaus dürfte der Blick über den Tellerrand grundsätzlich kaum schaden, um sich zu orientieren und im edlen Wettstreit mithalten zu können.

Dabei gebot es die Achtung vor den Autoren, den Übersetzungen, die im übrigen alle von mir selbst durchgeführt wurden, jeweils die Originalversionen voranzustellen, für Kenner der betreffenden Sprache ein zusätzlicher Reiz im Hinblick auf den direkten Vergleich. Wiederum aus Gründen der Aufrichtigkeit wurde auch bewusst nichts an den ursprünglich gewählten Schreibweisen

geändert. Da die Entstehungszeiten der Haiku im einzelnen nicht bekannt sind, kann es indes durchaus sein, dass der eine oder andere Autor inzwischen zu einer anderen Form gefunden hat.

1. Das Überraschungsmoment

Ein Wesenszug des Haiku ist bekanntlich die Entdeckung des Ungewöhnlichen gerade im alltäglichen Bereich, festgehalten in einer Momentaufnahme, die das Unerwartete urplötzlich und damit um so wirksamer bewusst macht. Auf diese Art und Weise wird die Verwunderung und Bestürzung des Autors quasi unmittelbar wie vor Ort erlebt weitergegeben, was wiederum dem Nachklingen (*yoin*) beim Leser bzw. Hörer zugute kommt, ein weiteres wesentliches Merkmal des Haiku. Naturgemäß kommt ein Überraschungseffekt fast ausschließlich erst am Schluss, d.h. im dritten Vers oder gar beim letzten Wort zustande.

Dennoch sollte das Haiku als Genre der Poesie niemals nur ein bloßer Schnappschuss, eine reine Naturskizze oder nur eine Prosanotiz sein. Zwar ist grundsätzlich eine möglichst objektive Wiedergabe des Geschehens bzw. des Erfahrenen anzustreben, andererseits ist jedoch gerade der Filter des *kokoro* (Herz, Gemüt) gemäß der japanischen Tradition unabdingbar. Man erinnere sich in diesem Zusammenhang auch der zweiten wichtigen Funktion des *kireji* (Schneidewort), nämlich der des Ausdrucks der Einwirkung einer außergewöhnlichen Wahrnehmung auf die Seelenlage des Verfassers. Somit kommt es nicht auf die unverfälschte Abbildung an, sondern letztlich auf deren künstlerische Gestaltung. Erst Rhythmus, Klang, Komposition, bedachtsam eingesetzte rhetorische Figuren machen ein Haiku zum Kunstwerk, zur Poesie mit eigener Berechtigung. Kurzum, gefragt ist letztlich der Maler, nicht der einfache Photograph.

Infolgedessen verfügt der erfolgreiche *haijin* nicht nur über eine wache, feinsinnige Aufnahmefähigkeit, sondern genauso gut über ein subtiles sprachgestalterisches Vermögen.

*a strand of hair
unfolds
with the letter*

*eine Haarsträhne
entfaltet sich
mit dem Brief*

Annie Bachini (GB)

*fetching firewood
I open the door
to moonlight*
Janice Bostok (AUS)

zum Brennholzholen
öffne ich die Tür
dem Mondlicht

*the vendor of bed linen
in the market place
stifles a yawn*
Andrew Detheridge (GB)

der Bettwäscheverkäufer
auf dem Marktplatz
unterdrückt ein Gähnen

*silver crescent
floating in the moonlight
– the dead fish*
Graham High (GB)

Silbersichel
im Mondlicht treibend
– der tote Fisch

*autumn wind
trying to keep myself
under my hat*
John Stevenson (USA)

Herbstwind
der Versuch, mich zu halten
unter dem Hut

*I look three ways
before crossing the street –
honking geese*
Mark White (USA)

ich schau in drei Richtungen
bevor ich die Straße überquere –
Wildgänseschreie

*toile nue
les pommes rougissent
sous son pinceau*
André Cayrel (F)

nackte Leinwand
die Äpfel erröten
unter seinem Pinsel

*fou ?
ce paysan qui sème
des goélands*
Catherine Lafortune (F)

verrückt ?
dieser Bauer, der
Möwen sät

*sur l'autoroute
un champ de maïs défile
à toute vitesse*

Hélène Leclerc (CAN)

*auf der Autobahn
ein Maisfeld zieht vorbei
mit voller Geschwindigkeit*

*grippe aviaire –
les poulets confinés morts
d'ennui*

Alain Legoin (F)

*Vogelgrippe –
die weggesperrten Hähnchen tot
vor Langeweile*

*soleil de printemps
elle tourne vers la lumière
son regard aveugle*

Monika Thoma-Petit (CAN)

*Frühlingssonne
sie wendet ihn dem Licht zu,
ihren blinden Blick*

*photo de classe
l'enfant malade
absent pour toujours*

Franck Vasseur (F)

*Klassenfoto
das kranke Kind
nicht da für immer*

*vent dans les tilleuls
des milliers de papillons
feuilles argentées*

Olivier Walter (F)

*Wind in den Linden
Tausende Schmetterlinge
silbrige Blätter*

*Tussen bladzijden
over oorlog en geweld
een geplette mug.*

Adri van den Berg (NL)

*Zwischen Seiten
über Krieg und Gewalt
eine zerquetschte Mücke.*

*De oude visser –
vol aandacht boet hij een net
dat hij nimmer gebruikt.*

Leidy de Boer (NL)

*Der alte Fischer –
flickt mit Bedacht ein Netz,
das er nie mehr braucht.*

*Het betonnen paaltje
in de parkeergarage;
ik hoorde het staan.*

Ferre Denis (B)

*De tweede tuinstoel
laat ze staan, ofschoon haar man
al een maand dood is.*

Bart Mesotten (B)

*Trots geeft de kleuter
zijn handje aan oma
getekend op papier.*

Lieve Mignon (NL)

*Twee wilde eenden
steken de rivier over
lopend op de brug.*

Gien de Smit (NL)

*noche corta
no para mí
y el mosquito*

Israel López Balan (MEX)

*Den Betonpfosten
in der Tiefgarage;
ich hörte ihn stehn.*

*Den zweiten Gartenstuhl
lässt sie stehn, obwohl ihr Mann
schon einen Monat tot ist.*

*Stolz gibt der Kleine
Oma sein Händchen,
gezeichnet auf Papier.*

*Zwei Wildenten
überqueren den Fluss
zu Fuß auf der Brücke.*

*kurze Nacht
nicht für mich
und die Stechmücke*